

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 81 (2003)
Heft: 7-8

Artikel: Das Handy gut im Griff
Autor: Kippe, Esther
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-725497>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Handy gut im Griff

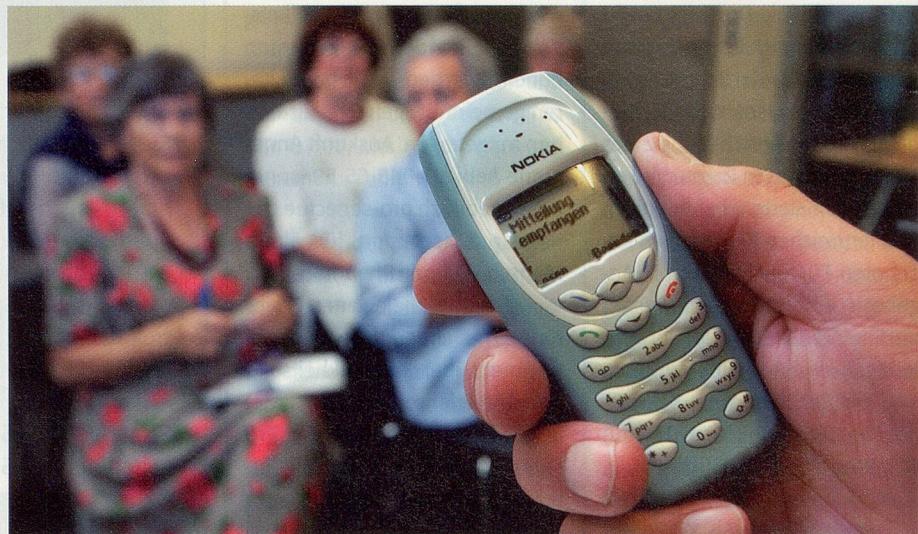
Ein Mobiltelefon bei sich zu haben, kann in vielen Situationen praktisch und hilfreich sein. Bei Pro Senectute lernen Handy-Neulinge, wie das kleine Wunderwerk funktioniert und was es alles kann.

VON ESTHER KIPPE

Und jetzt geben wir Ihnen Hausaufgaben mit: üben, üben, üben.» Silvia Blaser, gelernte Ergotherapeutin und Leiterin von Handykursen für ältere Menschen, schaut verschmitzt ins Publikum. Einige lachen, andere nicken ihr zu, vereinzelt ist ein Seufzen zu hören. Rund drei Stunden lang haben die zwanzig Frauen und Männer unter kundiger Anleitung die wichtigsten Funktionen ihres Natels kennen und anwenden gelernt: Telefonnummern speichern und anrufen, Kurzmeldungen verschricken, Informationen abfragen. Die grössten Hemmschwellen sind überwunden; der weitere Erfolg hängt vom häufigen Anwenden ab. «Wir wollten Ihnen Mut machen, die Möglichkeiten Ihres Handys auszuprobieren», beträgt Silvia Blaser.

«Wir», das sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Unternehmens «Profile». Seit vier Jahren sind sie im Kanton Bern unterwegs, um vorwiegend ältere Menschen mit Handys, Billettautomaten, dem elektronischen Telefonbuch in der Telefonkabine und mit anderen elektronischen Geräten vertraut zu machen. Initiant von «Profile» ist Oskar Blaser, Theologe, ehemaliger Heimleiter und Präsident von Pro Senectute Kanton Bern. Immer wieder hatte er beobachtet, dass viele ältere Menschen Probleme haben mit der Bedienung von elektronischen Automaten. 1999 kreierte er, damals 67-jährig, die «Profile»-Idee. Zusammen mit seiner Tochter Silvia und sechs weiteren Kursleiterinnen und Kursleitern entwickelt er seither Informations- und Lernveranstaltungen im Bereich Natel- und elektronische Automatenbedienung.

Zu fünf sind sie an diesem Nachmittag zu Pro Senectute Region Bern gekommen. Die Kursteilnehmenden sollen



so individuell wie möglich betreut werden, denn alle bringen ihr eigenes Handy mit, und kein Modell ist genau gleich wie das andere. Auch auf den unterschiedlichen Erfahrungsstand der Kursbesucher wollen die Leiterinnen und Leiter eingehen können. Silvia Blaser: «Manchmal kommen Leute mit einem nagelneuen Handy, das noch in der Verpackung liegt, während andere schon recht gut Bescheid wissen.»

Erfolgsergebnisse

«Jede Taste kann verschiedene Funktionen haben, je nachdem, was auf dem Display steht», hat Oskar Blaser zu Beginn des Kurses erklärt. Dann informiert er in einem kurzen theoretischen Teil die

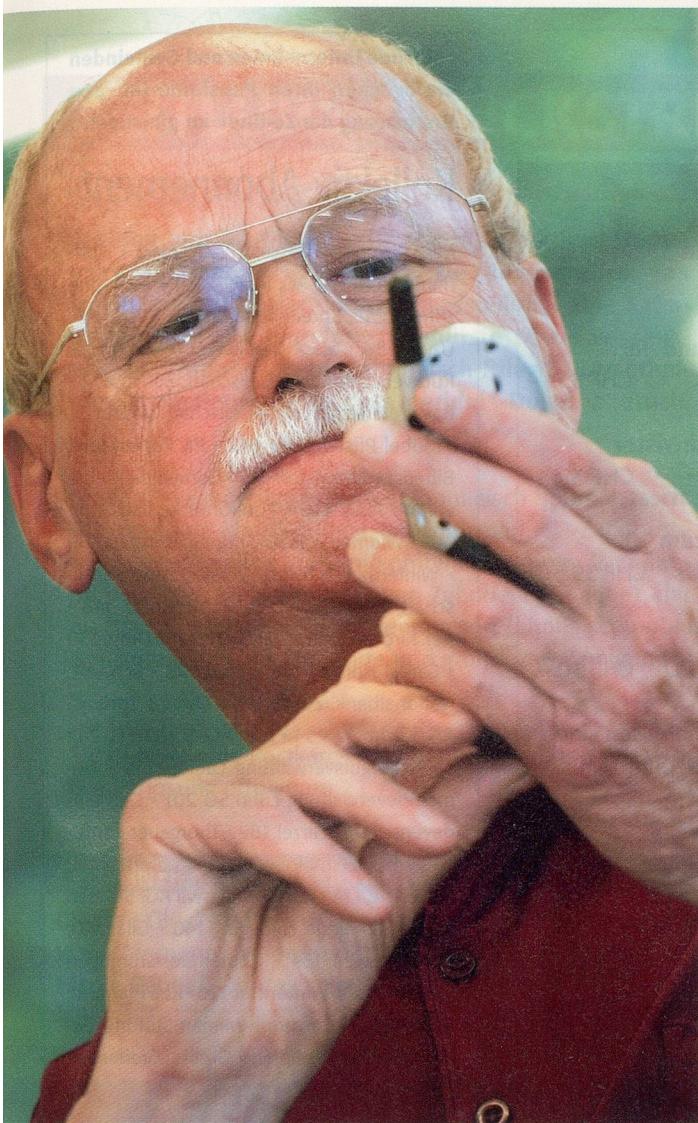
Kursteilnehmerinnen und -teilnehmer über die verschiedenen Handytypen und -marken, über die Mobilanbieter Swisscom, Sunrise und Orange und verweist auf die Unterschiede bei einzelnen Bezeichnungen und Dienstleistungen. Was beim einen zum Beispiel «Mitteilung» heißt, nennt der andere «Nachricht» und der dritte «Meldung». Gemeint ist bei allen «SMS», also Short Message Service.

Nun gehts in Kleingruppen ans Ausprobieren. Während eine Gruppe Telefonnummern speichert, schreiben im Raum nebenan andere Kursteilnehmer ihr erstes SMS. Und im dritten Raum staunt man darüber, dass per Handy die nächste Zugsverbindung und der Wetterbericht erfragt und sogar das persönliche

WICHTIG

Es gibt unzählige Handy-Modelle. Achten Sie beim Kauf auf folgende Punkte:

- Das Gerät sollte bequem in Ihrer Hand liegen.
- Die Tasten müssen für Sie gut und (treff-)sicher bedienbar sein.
- Sind die Buchstaben und die Zahlen auf den Tasten deutlich genug zu erkennen?
- Ist das Display (Bildschirm) gross genug?
- Auch die Schrift, auf dem Display, muss gross genug und für Sie leicht lesbar sein.



BILDER: PETER MOSIMANN

Die Kursteilnehmer-
den werden individuell betreut und sollen die verschiedenen Möglichkeiten des eigenen Handys kennenlernen und ausprobieren.

Tageshoroskop abgerufen werden können. Jeweils nach einer halben Stunde wechseln die Gruppen den Raum.

Freundlich und geduldig erklären die Kursleiterinnen und Kursleiter jeden einzelnen Schritt und helfen wieder auf die richtige Spur zurück, wenn sich jemand auf den Tasten verirrt hat. Dass das Handy nicht nur Zahlen, sondern auch Buchstaben schreiben kann, haben noch nicht alle Handy-Neulinge ausprobiert. «Am wichtigsten ist, dass man nach jedem Tastendruck liest, was auf dem Display steht», meint Silvia Blaser. Mancher Anfänger drückt halt einfach drauflos. Viele müssten erst verstehen lernen, dass das Handy kommuniziere und immer den nächsten Schritt aufzeige.

«Eh du verrückt, das han i alles gar nit gwüsst!», kommentiert eine Kursteilnehmerin ihr erstes Erfolgserlebnis. Ihr Probe-SMS ist auf dem Handy des Kursleiters angekommen. Dann staunt sie gleich noch einmal: Schon vor längerer Zeit sind Kurzmitteilungen auf ihrem Handy eingegangen, die sie aus Ahnungslosigkeit nie gelesen hat.

Immer mehr ältere Menschen legen sich ein Mobiltelefon zu. Oft nach langem Zögern und häufig auf Anraten der erwachsenen Kinder, die es beruhigt zu wissen, dass die Eltern im Notfall von überall her rasch Hilfe anfordern können.

Wozu ein Handy?

Auch für sie seien Sicherheitsgründe ausschlaggebend gewesen, ein Handy anzuschaffen, gesteht Kursteilnehmerin Doris Spörry. Als kürzlich unterwegs ihr Auto streikte, habe sie zu Fuß ein Restaurant suchen müssen, um telefonieren zu können. «Und auf die öffentlichen Telefonkabinen kann man sich auch nicht mehr verlassen», doppelt die pensionierte Radioredakteurin nach. «Entweder sie sind zerstört oder ich komme mit dem elektronischen Telefonbuch nicht zurecht.»

In einem Handy dagegen lassen sich 150 Telefonnummern speichern, die jederzeit bequem abgerufen werden können. «Da haben Sie Platz für die ganze Verwandtschaft», scherzt Oskar Blaser. Und natürlich ist da auch Platz für sämtliche Notrufnummern.

Den Umgang mit dem Handy kann nach Meinung von Silvia Blaser jede Frau und jeder Mann erlernen. Es komme zwar gelegentlich vor, dass jemand einfach nicht nachvollziehen könne, wie das Gerät funktioniere. Eine Altersfrage sei das aber nicht unbedingt. «Selbst Achtzigjährige lernen es bei uns – sie brauchen lediglich manchmal etwas mehr Zeit dafür als Sechzigjährige.» Als Vorteil erweise es sich aber immer wieder, wenn Kursteilnehmerinnen und -teilnehmer im Beruf oder privat bereits Computererfahrung gesammelt haben. «Sie können sich leichter vorstellen, was ein Menü ist und wie man damit umgeht.»

Doris Spörry, früher überzeugte Computergegnerin, ist neugierig geworden, jetzt möchte sie wissen, wozu sie das Handy sonst noch alles gebrauchen könnte. Durch den Einführungskurs habe sich bei ihr die Zurückhaltung abgebaut, und sie hofft auf einen Fortsetzungskurs.

Am Ende des Kurses hat Silvia Blaser versichert: «Falls jemand nachträglich eine Frage oder ein Problem hat, darf er uns auch anrufen.» In der Regel hört das «Profile»-Team jedoch nichts mehr von den frisch gebackenen Handy-Benutzern. Es sei denn in Form eines überraschenden SMS von ehemaligen Kursteilnehmerinnen und -teilnehmern, die gerade ihre Hausaufgaben machen und üben, üben, üben. «Ich bin happy», heißt es da dann etwa. Silvia Blaser: «Dann wissen wir, es hat geklappt.» ■

HANDY-KURSE BEI PRO SENECTUTE

In vielen Regionen der Schweiz führt Pro Senectute Handy-Kurse durch. Das Angebot umfasst, je nach Region, Schnupper- oder Einstiegskurse und Anwenderkurse auf unterschiedlichen Stufen. Detaillierte Auskünfte erteilen die Kantonalen Pro-Senectute-Organisationen oder die regionalen Pro-Senectute-Beratungsstellen (Telefonnummern siehe vorne in der Zeitlupe). Ziel von Pro Senectute ist es, älteren Menschen den Umgang mit der modernen Kommunikationstechnologie zu erleichtern. Entgegen immer wieder geäußerten Vermutungen erhält die Stiftung keinerlei Provisionen von Handy-Herstellern oder von Telecom-Firmen.